

## Furchtappelle: Stilmittel mit Potenzial?

Matthias R. Hastall, Technische Universität Dortmund

Furchtappelle sind strategische Botschaften, in denen negative Konsequenzen bestimmter Handlungen oder Entwicklungen extrem stark betont werden. Ziel dieser Appelle ist es, bei den Botschaftsempfängern zunächst die Emotion *Furcht* hervorzurufen, die dann die gewünschten Einstellungs- und Verhaltensänderungen bewirken soll. Furchtappelle drohen teilweise direkt mit dem Tod der Botschaftsempfänger („Rauchen kann zu einem langsamen und schmerzhaften Tod führen“) oder beinhalten oft drastische grafische Darstellungen („Schockbilder“).

Die Überzeugung mittels Furcht ist eine Jahrtausende alte rhetorische Strategie, die bereits in der Antike von Aristoteles zumindest für bestimmte Zwecke empfohlen wurde. Ihr Einsatz wird allerdings bis heute kontrovers diskutiert. In der öffentlichen Wahrnehmung gelten Furchtappelle als sehr mächtig, weswegen ihr Einsatz teilweise rechtlich eingeschränkt ist. Unbestritten ist, dass Furchtappelle leichter als viele alternative Strategien Aufmerksamkeit und Kontroversen auslösen, aber wie überzeugend sind sie tatsächlich? Hierzu gibt es eine kaum mehr überschaubare Anzahl an Studien. Furchtappelle gehören zu den am meisten untersuchten rhetorischen Strategien. Bereits frühe Forschungsarbeiten aus den 1950er Jahren zeigten, dass mehr Bedrohlichkeit nicht zwangsläufig zu mehr Überzeugung führt, sondern auch das Gegenteil bewirken kann. Das nennt man problematische Bumerangeffekte, bei denen Personen nach Kontakt mit der Botschaft sogar in stärkerem Maße das Verhalten (z. B. ungesundes Essverhalten) zeigen, von dem sie eigentlich abgehalten werden sollten, oder es deutlich positiver als vorher bewerten. Dass Furchtappelle je nach Untersuchung positive wie negative Wirkungen zeigten, bewirkte eine stärkere wissenschaftliche Beschäftigung mit den Randbedingungen, in denen diese Wirkungen jeweils auftraten. Die komplexe und relativ widersprüchliche Befundlage inspirierte auch diverse Weiter- und Neuentwicklungen von Furchtappelltheorien.

Ziel dieses Vortrages ist es, den relativ umfangreichen wissenschaftlichen Forschungsstand zum Thema Furchtappelle zu systematisieren und insbesondere die Anwendungsbereiche zu identifizieren, in denen diese Appelle besonders wirksam oder kritisch sind. Im Vordergrund stehen folgende Fragen: Lösen Furchtappelle tatsächlich Furcht aus? Was ist Furcht überhaupt und warum ist es wichtig, zwischen Furcht und Angst zu unterscheiden? Welche zentralen

theoretischen Ansätze gibt es, mit denen sich Wirkungen von Furcht- oder Angstappellen erklären lassen? Welche intendierten und welche problematischen, nicht-intendierten Wirkungen von Furcht- und Angstappellen sind in der Literatur dokumentiert? Von welchen Randbedingungen und weiteren Einflussgrößen hängt es ab, mit welchem Effekt am ehesten zu rechnen ist? Und wie ist das Potenzial von Furchtappellen im Vergleich zu alternativen Überzeugungsstrategien im Kontext der Ernährungskommunikation zu bewerten? Anhand konkreter Beispiele werden Chancen und Gefahren verschieden gestalteter Furchtappellbotschaften für die Ernährungskommunikation illustriert.